

**Sylke
Tannhäuser**



**Chippendales
mit
Mischgemüse**

Kriminelle Storys

Das Buch

Das Leben ist endlich, besonders wenn jemand anderes dafür sorgt. Ob Verwandte, Nachbarn oder Fremde - jeder kann den Tod bringen, manchmal auf humorvolle Weise, manchmal dramatisch und manchmal mit viel Blut.

Die Autorin

Sylke Tannhäuser

Schreibt Kriminalromane sowie
Kurzgeschichten und Regionalliteratur und
arbeitet als Schreibcoach

[www.sylke-tannhäuser.com](http://www.sylke-tannhaeuser.com)

Inhaltsverzeichnis

Chippendales mit Mischgemüse

Hilfe, der Klempner kommt

Mutter Pritz muss putzen

Mattheis Plan

Meißner Landidyll

Ausgetrickst

Friedhofsgeflüster

Aller guten Dinge sind vier

Ene, mene, meck und du bist weg

Alle meine Entchen

Abserviert im Zillertal

Verliebt, verlobt, tot

Abgetaucht

Feldversuche

Gute Nacht, Frau König



Chippendales mit Mischgemüse

Arno Düstermann, 52 Jahre, verheiratet und kinderlos, wohnte in Berlin, in einem Viertel, das sich in den letzten Jahren zu einer gehobenen Gegend gemausert hatte.

Seine Nachbarin war Leonore Vandermei, eine bekannte Filmschauspielerin, die eine Villa von mindestens 500 qm ihr Eigen nannte, das Grundstück nicht mitgerechnet.

Auf einem Gebiet derselben Größe lebten in Asien mehrere Familien, also einige hundert Menschen, und es war noch Platz für eine Kompostieranlage, ein Hotel mit einem Einkaufscenter und eine Hochleistungsfabrik, in der Markenklamotten gefälscht wurden.

Die Vandermei wohnte allein, und deshalb fühlte sich Arno den Asiaten verbundener als ihr. Er hatte sein Haus von den Eltern geerbt und hasste jeden Einwohner der Gegend, der mit Hilfe seiner finanziellen Überlegenheit aus dem früher beschaulichen Stadtteil ein Schickimicki-Viertel machte. Ihm selbst lag Protzerei fern, und eigentlich wollte er nur in Ruhe seine Bedürfnisse pflegen. Die bestanden vorwiegend darin, den Job als Einkäufer einer mittelgroßen Drogeriekette möglichst ohne Probleme zu erledigen und außerdem seinem Hobby zu frönen.

Eine Nachbarin wie die Vandermei passte weder zu ihm noch zu seinen Lebensvorstellungen.

Hilli, Arnos Frau, mochte die Vandermei genau so wenig wie er, vor allem, weil das Düstermannsche Haus nur halb so groß wie das der berühmten Nachbarin war. Außerdem war es seit derem Einzug aufgrund des Partylärms mit Hillis Nachtruhe vorbei. So auch an diesem Abend.

Hilli hatte bereits drei Pillen eingeworfen, doch an Schlaf war nicht zu denken. Sie rüttelte Arno, bis er munter war und wühlte sich aus den Laken. »Die Dame kann etwas erleben.«

»Lass es doch«, beschwor Arno sie, obwohl er ahnte, dass sein Appell hoffnungslos sein würde. War Hilli erst in Fahrt, konnte sie nichts und niemand mehr aufhalten.

Wie erwartet machte sich Hilli nicht einmal die Mühe, ihm zu antworten, sondern warf sich den rosafarbenen Bademantel über und marschierte mit kämpferischer Miene hinaus.

Kurz darauf war Arno wieder eingeschlafen.

Als er am nächsten Morgen in die Küche kam, saß Hilli schon am Frühstückstisch. »Ich habe eine große Überraschung für dich«, begrüßte sie ihn.

Wenn Hilli in diesem Tonfall von Überraschungen sprach, war Vorsicht geboten. Arno wusste nie so ganz, wie viel potentieller Stress sich hinter dem harmlos klingenden Wort verbarg, und sogleich wurde ihm ein bisschen flau in der Magengegend.

»Du weißt doch noch, dass ich gestern zu unserer Nachbarin rübergegangen bin? Sie war sehr nett und hat mich eingeladen zu bleiben, wo ich doch ohnehin nicht schlafen konnte. Also bin ich geblieben und habe mitgefeiert. Ich bin auch gar nicht aufgefallen mit meinem Frotteemantel. Die Leute in der Showbranche sind ja so tolerant, was das Outfit betrifft. Es war sehr lustig, sogar eine Tanzeinlage gab es, und weißt du, von wem?« Hilli beugte sich vor. »Von den Chippendales. Das sind die jungen Männer, die tanzen und sich ausziehen. Die aus dem Fernsehen, du weißt schon.«

Arno wusste es nicht, nickte aber vorsichtshalber.

Hilli nahm ein Brötchen und schnitt es auf. »Ich habe noch nie einen so tollen Abend wie gestern erlebt, und deshalb habe ich entschieden, die Jungs für deinen Geburtstag zu engagieren. Und Leonore lade ich ebenfalls ein.«

»Leonore?«

»Seit gestern sind wir per du. Vielleicht sogar Freundinnen. Wie gesagt, wir laden sie ein. Du wirst sehen, dein Geburtstag wird wundervoll.«

Arno traute sich nicht, ihr zu widersprechen. Wehmütig dachte er daran, wie schön das Leben vor seiner Ehe gewesen war, und er überlegte, was er tun könnte, um es wieder so schön werden zu lassen. Allerdings kam er zu keinem Entschluss, weil Hilli ihm keine Zeit zum Nachdenken ließ, sondern lautstark erläuterte, wie sie sich die Feierlichkeiten vorstellte. Erst der tiefe Klang des Regulators aus dem Wohnzimmer rettete ihn vor ihrer Begeisterung. Acht dunkle Schläge. Die Arbeit wartete.

Der Tag verlief ohne nennenswerte Vorkommnisse. Der übliche Einkaufstermin beim Großhändler und das Ordern von Toilettenpapier, drei- oder vierlagig, geriffelt oder glatt, beanspruchte seine ganze Aufmerksamkeit.

Erst auf dem Nachhauseweg fiel ihm an, welcher Tag heute war. Ein Mittwoch, und allmählich keimte Freude in ihm auf.

»Gut, dass du endlich auftauchst«, wurde er von Hilli begrüßt, kaum dass er das Haus betreten hatte. »Ich habe für das Wochenende eine kleine Feier organisiert. Als Test für deinen Ehrentag. Dein Chef hat sein Kommen bereits zugesagt, und er bringt seine neue Frau mit.«

Arno atmete tief ein und verzog sich resigniert in den Hobbyraum.

Das Zimmer wurde diesem Namen nicht ganz gerecht. An den Wänden standen Regale, die bis unter die Decke mit Kartons gefüllt waren. Karten- und Gesellschaftsspiele aller

Art stapelten sich darin. Nur die Utensilien, die seinem tatsächlichen Hobby dienten, die waren gut verborgen.

Er öffnete sein Geheimversteck und kramte den braunen Gummianzug hervor. Schnell verstaute er ihn in seinem Rucksack und legte nach kurzem Überlegen auch den Beißkorb dazu.

Die Türglocke schellte, und eine schrille Stimme ließ ihn zusammenzucken. Frieda, Hillis beste Freundin, kam wie jeden Mittwoch zu Besuch, während ihr Mann im Kaninchenzüchterverein den Hasen die Löffel langzog.

»Ist Arno schon unterwegs?«, hörte er Frieda durch die halbgeöffnete Tür fragen.

»Fast«, antwortete Hilli. »Er packt seine Sachen. Dreimal die Woche geht er zu seinem Spieleabend.«

Arno grinste. Hilli würde aus den Latschen kippen, wenn sie wüsste, welche Spiele er heute geplant hatte. Hunderitt war eines davon. Dazu kettete ihn die Domina an ein Gitter und traktierte ihn mit Fußtritten. Das vertrieb alle anstrengenden Gedanken. Wenn man einem Stiefel mit Metallspitze ausweichen musste, dachte man immer nur an das Naheliegendste: das Überleben.

Als er am Abend ins Bett fiel, fühlte er sich wie erschlagen, doch zugleich war er sehr zufrieden. Bis zu dem Moment, in dem Hilli ihn kurz vor dem Einschlafen aus dem angenehmen Dämmerzustand riss. Und das nur, um ihn zu fragen, ob sie zu der geplanten Wochenendparty Pilze oder Mischgemüse servieren sollte.

Halblaut etwas Nichtssagendes murmelnd drehte er sich auf die Seite, aber Hilli ließ nicht locker. Lang und breit wog sie die Vor- und Nachteile der einzelnen Gemüsesorten gegeneinander ab. »Pilze sind nicht jedermanns Sache«, sagte sie. »Mischgemüse hingegen essen alle, aber sie sind ziemlich bürgerlich. Vor allem, wenn die Chippendales tanzen. Pilze oder Mischgemüse – das ist die Frage.«

Arno zog sich die Decke über die Ohren. »Mischgemüse. Pilze sind zu teuer.«

Offensichtlich hatte er einen wunden Punkt bei Hilli getroffen, denn verschnupft fragte sie, warum er nicht wenigstens reich wäre, wo er doch nicht einmal besonders schön sei. Das war der Augenblick, in dem er beschloss, sie loszuwerden.

Die restliche Nacht und auch am folgenden Tag wälzte er verschiedene Mordmethoden im Kopf hin und her, doch er kam zu keinem Ergebnis. Alle erschienen ihm zu gefährlich zu sein, man würde ihn sofort als Täter überführen.

Auf dem Heimweg kam er an einem Lebensmittelmarkt vorbei, und da hatte er die zündende Idee. Kurzentschlossen kaufte er eine Tüte Mischgemüse.

Im Eichenwäldchen um die Ecke wusste er eine Stelle, an der besonders viele Knollenblätterpilze wuchsen. Es dauerte keine zehn Minuten, da hatte er ein halbes Kilo zusammen. Zu Hause warf er die Pilze in eine Pfanne und brät sie in reichlich Kräuterbutter, bis sie einen graubraunen Matsch bildeten, den er unter die erhitzten Erbsen und Karotten rührte.

Hilli staunte nicht schlecht, als er sie zum Verkosten rief. Mehr noch, sie lobte ihn sogar. »Ein guter Kompromiss«, befand sie. »Mischgemüse mit Pilzen, das passt zu unseren Gästen und auch zu den Chippendales.«

Löffel für Löffel wanderte in ihren Mund, nicht das geringste Stückchen ließ sie für Arno zurück, aber er hätte das Zeug ohnehin nicht gewollt.

Es dauerte geschlagene zwölf Stunden, bis Hilli endlich den Geist aufgab und Arno den Notarzt rufen konnte. Der kam nicht umhin, ihren Tod festzustellen, und als Arno ihm die noch in der Bratpfanne klebenden Reste der Pilze zeigte, registrierte er, dass Hilli sich wohl vergiftet haben musste. Ein bedauerlicher Irrtum, wenn man sich nicht gut mit Pilzen auskannte und die giftigen für genießbar hielt – mitunter kamen solche Verwechslungen vor. Tragisch. Der Doktor

informierte die Polizei und die Staatsanwaltschaft, die daraufhin Männer schickte, um Hillis sterbliche Hülle zur Untersuchung in die Rechtsmedizin zu bringen.

Kaum waren sie aus dem Haus, telefonierte Arno mit den Gästen, die Hilli für das Wochenende eingeladen hatte, und sagte die Party ab. Danach packte er seinen Koffer. Eine Reise in den Süden würde ihm jetzt guttun. Einfach weg und was anderes sehen. Vielleicht auch ein paar neue Spielchen machen. Außer dem Hunderitt gab es noch zahlreiche weitere Optionen, und jetzt musste er sich nicht mehr verstecken, um sie auszukosten.

Es gab nur zwei Dinge, auf die er gut und gern verzichten konnte: die Chippendales und Mischgemüse.



Hilfe, der Klempner kommt

Uschi betrat mit ihrem Nachwuchs auf dem Arm das Badezimmer. »Jetzt machen wir Badibadi«, sagte sie.

Ein freudiges Krähen antwortet ihr, und sie lächelte sanft.

Seit Chantal-Cloe-Mathilda in ihr Leben getreten war, sah Uschi die Welt in rosaroten Farben. Dabei hatte sie ursprünglich die Hoffnung auf ein eigenes Kind längst aufgegeben. In erster Linie, weil ihr kein Mann als Erzeuger gut genug erschienen war. Bis sie vor anderthalb Jahren Urlaub in Italien gemacht hatte. Dort war sie auf Umberto gestoßen. Er war gut gebaut, charmant und nach eigener Aussage Inhaber einer Professur für Philosophie an der Aristoteles-Universität in Thessaloniki. Schönheit und Intellekt in perfekter Symbiose, dazu eine gehörige Portion Sexappeal, und das alles ganz unverbindlich, denn Umberto hatte keinen Zweifel daran gelassen, dass er lediglich auf einen Flirt aus war.

Das Testosteron in ihr war vor Freude auf- und abgesprungen, also hatte sie nicht gezögert und die gute Gelegenheit beim Schopf gepackt. Das Resultat war neun Monate später da, ihre Chantal-Cloe-Mathilda.

Damit hatte sich bewahrheitet, was schon Uschis Oma oft behauptet hatte: Was lange währt, wird gut.

Denn eines stellte Uschi immer wieder fest: Ihr Baby war das allerschönste Baby der ganzen Welt.